

irdene Gefäß, den schlechten Körper zu seiner übrigen  
Vorzüglichkeit nicht reimen; es stört ihn in seinem  
Traum, wenn er weiß, ich bin doch ein irdenes, zer-  
brechliches, sterbendes Gefäß, ich wohne in einem  
Leibe, der viel niederträchtiges, viel Schwachheit  
hat, der mit viel Elend, mit viel dürstigem, mit  
viel demüthigendem umgeben ist. Aber so denkt ein  
Sünderherz nicht, das denkt: was habe ich darüber  
zu sorgen, wie mein Schöpfer meine Hütte und  
Glieder gelassen hat, nachdem er meine Seele curirt  
und gewaschen hat in seinem Blute, und meine Hüt-  
te mit seinem Blute besprenget, und meine Glieder  
gewürdiget hat, seine Glieder zu heißen. Was Er  
nach der neuen Schöpfung, nach der Hervordrin-  
gung des neuen Menschen, für Schwächlichkeiten  
und Armseligkeiten für Seele und Hütte übrig gelas-  
sen hat, die sind mir so willkommen, wie die Ver-  
wesung für die Hütte, zur Stunde der letzten gänz-  
lichen Cur, die mit ihr dazu vorgenommen wird,  
daß sie ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

Aber in unsern Chören muß die Sache sorgfältig  
auseinander gelegt werden, damit sich nicht Betrug  
der Sünde dahinter stecke, und nichts für Hütten-  
elend und Schmach, und vom Schöpfer zurückge-  
lassene Demüthigung, gehalten werde, was Fleisch  
ist, wo Eigenliebe und sündliche Dinge zum Grunde  
liegen, die nicht seyn solten und müßten, sondern  
durch die Gnade die der Seele wiedersfahren ist, zu-